

Zu den Illustrationen des Werkes *Helvetiae descriptio* des Johann della Torre (1607)

Autor(en): **Jenny-Squeder, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **55 (1952)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu den Illustrationen des Werkes **Helvetiae descriptio des Johann della Torre (1607)**

(mit Reproduktionen der drei auf Glarus bezüglichen Tafeln)

von *Daniel Jenny-Squeder*

In der «Zeitschrift für schweizerische Geschichte» konnte der Freund und Sammler alter schweizerischer Städteansichten, Wappen und Soldatenbilder kürzlich die ziemlich sensationelle Mitteilung finden, daß im British Museum ein Werk aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts vorhanden sei, das solchen Bilderschmuck enthalte ¹.

Diese «*Helvetiae descriptio*» entstammt der Feder des Grafen Johann della Torre, Bischofs von Veglia, der von 1596 bis 1606 als päpstlicher Nuntius in der Schweiz weilte. Della Torre widmete die prachtvolle Handschrift in Folioformat im Jahre 1607 dem Kardinal Borghese. Der Beschenkte ist nach Giddey Kardinal Scipio Caffarelli, Schwestersohn Papst Pauls V. (Borghese), ein italienischer Kirchenfürst jener Zeit.

Ob die Bilder, die die Zierde dieses Werkes bilden, della Torres eigener Hand entstammen, ist, wie auch Giddey richtig sagt, ungewiß. Wichtiger ist die Frage, ob es sich bei diesen Illustrationen um Originale handelt, die unsere topographischen und heraldischen Kenntnisse in wesentlicher Weise zu erweitern und zu bereichern imstande sind. Was nun zunächst die *Städtebilder* anbetrifft, so müssen wir leider feststellen, daß die Begeisterung für diese, die uns veranlaßte, das British Museum aufzusuchen, wesentlich abgekühlt worden ist, als wir beim ersten Blick ersehen mußten, daß sie samt und sonders nichts anderes als vergrößerte Wiedergaben der Holzschnitte der berühmten Chronik von Stumpf (erste Ausgabe 1547, spätere Ausgaben 1586 und 1606) darstellen. Naturgemäß sind es nicht Holzschnitte, vielmehr handelt es sich um Aquarellbilder in den Farbtönen, wie sie uns aus der damaligen Zeit vertraut sind. Die Bäume sind wie bei Braun und Hogenberg (1595) meist dunkel blaugrün, die Hausdächer tiefrot und die Wiesen gelblich bis braunoliv gehalten usw.

¹ Wir verweisen für die genauen Angaben auf *Ernest Giddey*, La «*Helvetiae descriptio*» de Jean della Torre (1607), a. a. O. 1950, S. 267—270.

Die Wappen, die bei Stumpf den Städteansichten beigegeben sind, fehlen hier, dafür ist der Himmel oft mit hübsch gemalten Wolken verziert.

Die Städtebilder dieser Londoner Handschrift müssen uns also etwas enttäuschen. Mehr als sie vermochten uns — im Gegensatz zu Giddey — die Tafeln mit den *Schutzheiligen* und den *Wappen* all der beschriebenen Gemeinwesen zu fesseln. Ebenso prachtvoll sind die Bannerträger (in einigen Fällen Krieger ohne Banner), alle in herrlich erhaltenen leuchtenden Farben, die uns heraldisch richtig erscheinen. Es fragt sich nun, ob die Wappen- und Kriegerbilder Originalkompositionen sind oder ob es dafür ebenfalls irgendwelche Vorbilder gibt. Es wäre dabei wohl an Glasscheiben, an Wandmalereien oder Tafelbilder des 16. Jahrhunderts zu denken, ein Gebiet, über das uns der Ueberblick fehlt. Holzschnittbücher mit diesen Figuren sind uns jedenfalls nicht bekannt. Möglicherweise findet sich ein Kenner, der an Hand der Glarner Abbildungen, die wir anschließend wiedergeben, auf solche Vorbilder hinweisen kann. Vielleicht sind solche Vorlagen, wenn auch nachzuweisen, doch nicht erhalten geblieben. Verhält es sich so oder sind es gar freie Kompositionen, so erhöht sich der Wert dieser Tafeln bedeutend ².

Als besonders schön erschienen uns die Schildhalter und Wappen von Solothurn, Chur-Drei Pündt, Frauenfeld, Baden, Apt zu St. Gallen, Appenzell, Schaffhusen. Wie diese Aufzählung zeigt, sind auch die Untertanengebiete vertreten, und zwar mit ihren eigenen Wappen wie mit denen der sie beherrschenden Orte, wie auch mit einigen Ortsansichten. So erscheint zum Beispiel das Glarner Wappen auch auf den Blättern von Sargans (die Ortsansicht von Sargans ist übrigens irrtümlich nach der Stumpfschen Ansicht von Lenzburg gemalt), von Baden-Freiämter, Rheineck und den Tessiner Vogteien.

Die ganze Handschrift enthält somit lauter handgemalte Ansichten, Figuren und Wappen. Einzig eine *Landkarte der Schweiz* ist ihr in einem prachtvoll erhaltenen Kupferstiche (datiert Rom 1555) beigegeben. Es handelt sich um ein wundervoll tiefgedrucktes Stück der ganz seltenen Karte von Antonius Salamanca, in Kupfer gestochen durch den Niederländer Jakobus Bossius. Sie ist dem Gardehauptmann Jodocus von Meggen aus Luzern gewidmet ³. Für uns Glarner ist wichtig, daß in dieser Karte

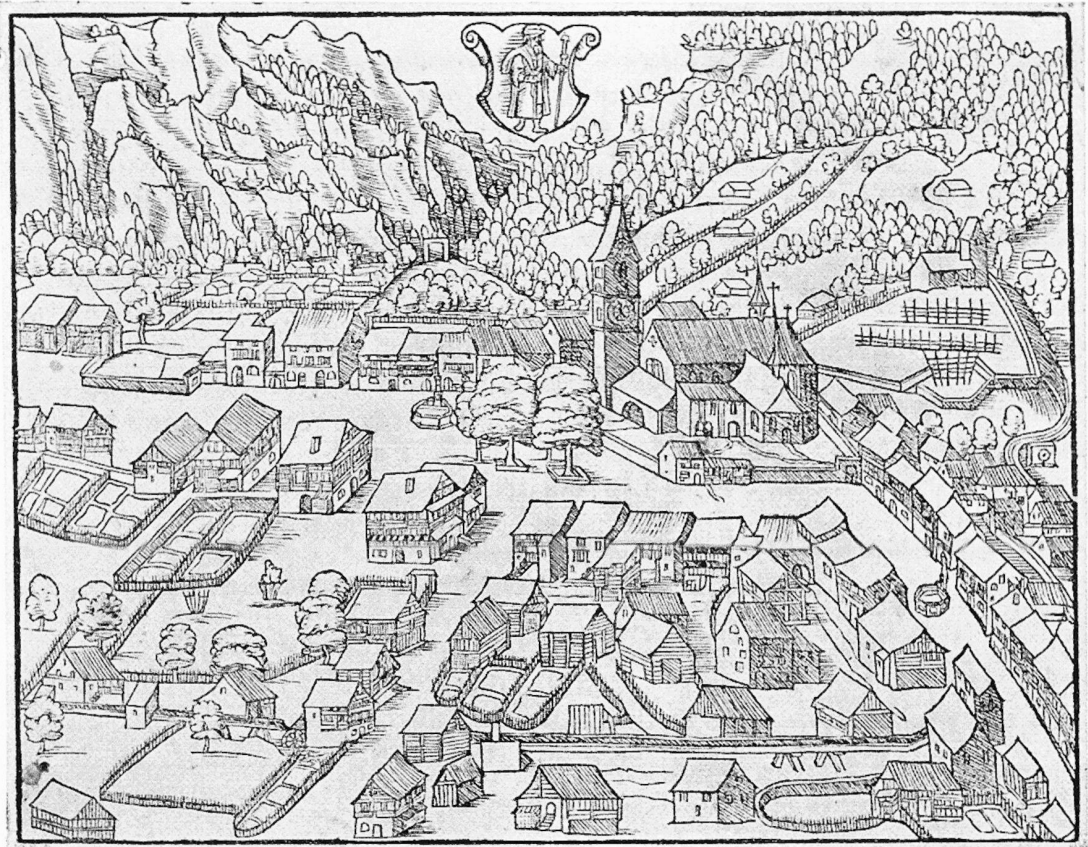
² Wir haben eine größere Anzahl dieser Bilder in London photographieren lassen und stellen diese Kopien Interessenten gerne zur Verfügung.

³ Das Leben Jost von Meggens ist beschrieben im Jahresbericht der Geogr. Gesellschaft in Bern 1898/99, S. 179 ff.

die feinste, vielleicht die einzige frühe Reduktion der berühmten ersten Aegidius Tschudi-Karte zu erkennen ist. Die Schweizerkarte Tschudis wurde im Jahre 1538 von Sebastian Münster nach dem heute verschollenen Original veröffentlicht (das Mskr. des Kommentars ist im Codex 641 der Stiftsbibliothek zu St. Gallen erhalten ⁴). Der hochgebildete Jost von Meggen, dem die Salamanca-Karte gewidmet ist, war Luzerner Patrizier, Ehrenbürger von Rom und Ritter des heiligen Grabes. Er war mit Glarean und Gilg Tschudi eng befreundet, ja, mit dem letzteren bestand sogar ein Erbvertrag betreffend ihrer ansehnlichen Münzsammlungen. Es liegt sehr nahe anzunehmen, daß Jost von Meggen von Gilg Tschudi das Original seiner ersten Schweizerkarte erhalten hat mit Erlaubnis, diese in Rom unter Zuzug bedeutender dort lebender Meister ihres Faches (Salamanca, Bossius) in der in Italien damals schon üblichen Orientierung (Nord oben, Süd unten) in Kupfer stechen zu lassen ⁵. Es ist denkbar, daß das Original der bahnbrechenden Schweizerkarte Tschudis von Rom nicht mehr zurückgekommen ist und dort bis heute eines glücklichen Finders harrt. Wie dem sei, der Reiz von della Torres Werk erhöht sich für den Liebhaber seltener Graphik durch die Beigabe der erwähnten Karte um ein bedeutendes.

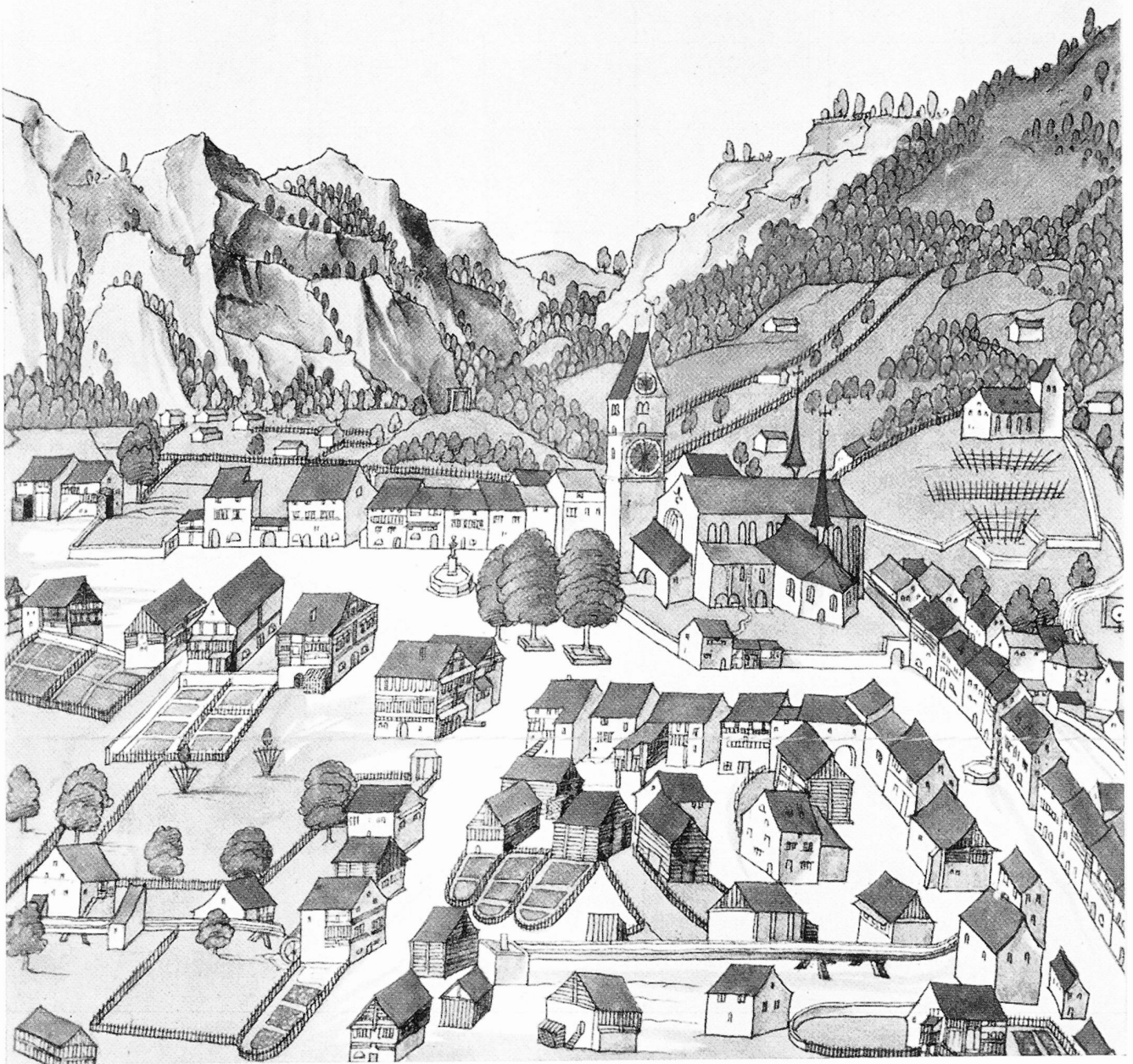
⁴ Vgl. *Leo Weisz*, Die Schweiz auf alten Karten, Zürich 1945, S. 50.

⁵ Die der *Descriptio della Torres* beigegebene Salamanca-Karte hat ein Format von zirka 60 : 42 cm. Eine Photographie des Londoner Kupferstichs im Format 39 : 29 cm ist auf dem Glarner Landesarchiv deponiert. Etwas weniger deutlich ist die nach einem anderen Expl. erstellte Wiedergabe bei *L. Weisz*, a. a. O., Tafel 60.



Glarus

Holzschnitt von Hans Asper in der Chronik von Johannes Stumpf 1547



Glarus

Aquarell in della Torre nach der Asperschen Vorlage (Stumpfchronik)

Glaris.

Glarus.



S. Fridolin, S. Hilarion,

Wappen des Landes Glarus



Glarner Bannerträger